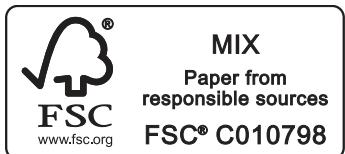




INGRID MIKLITZ

Auf dem Weg zur

plastik- freien Kita



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Covermotiv: ©freepik/AdobeStock

Fotos: alle © Ingrid Miklitz, außer S. 58 © jj/stock.adobe.com
und S. 62 © kaliantye/stock.adobe.com

Gesamtgestaltung und Satz: Uwe Stohrer, Freiburg

Lektorat: Caroline Baumer, Freiburg

Herstellung: Graspo CZ, A.S., Zlín

Printed in the Czech Republik

Aus Umweltschutzgründen wurde dieses Buch ohne Folie produziert.

ISBN (Print) 978-3-451-38601-5

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-81922-3

ISBN E-Book (EPUB) 978-3-451-82025-0



INGRID MIKLITZ

Auf dem Weg zur

plastik- freien Kita

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Inhalt

Schluss mit Plastik	6
1. Plastikfrei – wir sind dabei	8
1.1 Das Zeitalter des Menschen: hin zur nachhaltigen Kreislaufwirtschaft	8
1.2 Die Vermüllung unseres Heimatplaneten Erde	9
1.3 Ja zu plastikfreien Kitas	11
2. Plastik: Gefahr für Mensch, Tier und Umwelt	12
2.1 Einmal Plastik, immer Plastik?!	12
2.2 Mikroplastik – die unsichtbare Gefahr	13
2.3 Schadstoffe in Plastik – Gesundheitsrisiko besonders für Kinder	17
2.4 Plastik in Kleidung	26
2.5 Bio-Kunststoffe als Lösung?	28
3. Alternativen zu Plastik in der Kita	30
3.1 Erste Schritte für eine schadstoffarme Kita	30
3.2 Plastikfreie Alternativen im Kita-Alltag	31
3.3 Erhebungsbogen Plastik	40
4. Mit dem Träger die Rahmenbedingungen setzen	44
4.1 Ohne Träger geht es nicht	44
4.2 Umstellungsprozess vorbereiten und begleiten	44
4.3 „Plastikfrei“-Qualitätsstandards	47
5. Das Team auf neuen Wegen	50
5.1 Aus dem Wissen erwächst ein Wille	50
5.2 Selbstreflexion: mein Leben mit Plastik	50
5.3 Die Macht der Vision	51

5.4	Im Entscheidungsprozess.....	53
5.5	Planungstage zur Projektstrukturierung.....	54
6.	Mit Kindern eine plastikfreie Kita leben	56
6.1	Kind- und mitweltbewusst handeln.....	56
6.2	Umweltschutz macht Spaß	57
6.3	Bildungsangebote für Kinder zum Thema Plastik	58
7.	Eltern auf die Reise mitnehmen	67
7.1	Eltern begeistern	67
7.2	Checkliste für die Elternarbeit.....	68
7.3	Elterninformation im Eingangsbereich.....	69
7.4	Erster Elternabend zum Thema „plastikfrei“	71
7.5	Elternaktionen.....	76
8.	Praxisbeispiel: Der plastikfreie Waldkindergarten „Wurzelkinder“....	80
8.1	Von der Idee zur Realisierung	80
8.2	Ein plastikfreier Bauwagen	81
8.3	Plastikfreie Rucksäcke und Kleidung	83
8.4	Elternarbeit	85
Was ich noch sagen wollte ...		87
Quellen	90



Schluss mit Plastik

Was zeigt das erste Foto, das Neil Armstrong auf dem Mond gemacht hat? Die atemberaubende Kraterlandschaft oder gar unseren blauen Heimatplaneten aus der Ferne? Das Geheimnis lüftet der Deutschlandfunk am 13.07.2019 im Artikel „Kleiner Schritt, Riesensauerei“. Sie ahnen die Antwort schon: Das erste Foto, das jemals von einem Menschen auf dem Mond geschossen wurde, zeigt einen Müllsack. Der Mensch setzt seine dreckige Marke. Er lädt seinen Müll ab – noch bevor auf dem „eroberten“ Himmelskörper seine Fußspuren sichtbar werden.

Die Massenproduktion von Plastik begann 1950, also erst vor ungefähr 70 Jahren. Davor war – man glaubt es kaum – ein Leben ohne Plastik möglich. Rund 9 Milliarden Tonnen des formbaren „Wundermaterials“ wurden seither produziert. Nur 9 % wurden über ein Recyclingsystem einer Wiederverwertung zugeführt. Die Folgen dieser Entwicklung sind verheerend: Bis 2050, so eine Prognose der Ellen MacArthur Foundation, wird es weniger Fische im Ozean geben als Plastik (vgl. MacArthur; Waughray 2016). Bereits heute liegt Schätzungen zufolge ein Verhältnis von 1:2 zwischen Plastik und Plankton vor, einer lebenswichtigen Nahrungsquelle für viele Meeresbewohner.

Ein ausführlicher Bericht der UN zur Kunststoffverschmutzung, der anlässlich des Weltumwelttages am 5. Juni 2018 veröffentlicht wurde, zeigt, dass Regierungen auf der ganzen Erde endlich beginnen zu handeln. Denn das Plastik-Problem droht durch seine gigantischen Dimensionen in den Bereich des Unbeherrschbaren abzugleiten. Trotzdem gibt es zurzeit noch keine konkreten Ziele zur Plastikvermeidung und Plastikreduktion. Es gibt nicht einmal eine genaue Definition zur Recycelbarkeit von Plastik. Wir können deshalb als verantwortungsbewusste Menschen nicht nur darauf warten, bis Regierungen sich irgendwann dazu durchringen, durch massive Verbote und Gebote sowie ein Umdenken in der Steuer- und Subventionspolitik dem Anwachsen der

Plastikmüllberge Einhalt zu gebieten. Jeder und jede ist mitverantwortlich und muss in seinem oder ihrem Umfeld, im persönlichen Lebens- und Einflussbereich tätig werden. Dazu gehört eine schnelle Abkehr von Plastik, wo immer möglich!

Als Vorsitzende des Landesverbandes der Wald- und Naturkindergarten BW e. V. stellte ich 2017 auf der Mitgliederversammlung die Idee „plastikfreie Wald- und Naturkindergarten“ vor. Ich stieß dabei auf eine sehr positive Resonanz und konnte seither viele Erfahrungen sammeln. Darunter die, dass in jeder Einrichtung die Bedingungen anders sind. Jedes Team findet seine eigenen Wege, um sich Schritt für Schritt dem Idealbild einer plastikfreien Kita zu nähern. Natürlich gibt es auf diesem Weg auch Hindernisse und Herausforderungen. Ich möchte in diesem Buch allerdings weniger die Probleme im Umstellungsprozess beschreiben. Stattdessen möchte ich Ihnen mit Gelingens-Geschichten und hilfreichen Informationen Mut machen, sich auf den Weg zu begeben. Ganz nach dem Leitspruch:

„Es gibt keine Garantie dafür, dass man ein Ziel zu einer bestimmten Zeit erreicht. Aber es gibt die Garantie dafür, dass man Ziele, die man sich nie gesteckt hat, niemals erreicht“ (David McNally).

Heute zertifiziert der Landesverband Baden-Württemberg plastikfreie Kindergarten mit einem Gütesiegel, wenn sie nach vorgegebenen Qualitätsstandards den Umstellungsprozess bewältigt, dokumentiert und evaluiert haben. Dieser Prozess wird durch Fortbildungen und Beratungsgespräche unterstützt. Tobias Hornung, 2. Vorsitzender im Landesverband der Wald- und Naturkindergarten BW e. V., wird in Kapitel 8 von seinen Erfahrungen berichten.

Beginnen Sie, wagen Sie den Anfang! Machen Sie sich auf den Weg und nehmen Sie das Team, die Kinder und die Eltern an die Hand. Seien Sie ein authentisches Vorbild. Sie tun damit etwas für unsere malträtierte Natur, für Flora und Fauna und letztlich auch für Ihre eigene Gesundheit und die der Ihnen anvertrauten Kinder.

Filmtipp „**Auf dem Weg zum plastikfreien Waldkindergarten**“

Im Frühjahr 2019 wurde auf dem Gelände des Wald- und Naturkindergartens in Tauberbischofsheim ein Film gedreht, der die Botschaft „**Es geht auch ohne Plastik**“

veranschaulicht. Der Film wurde ausschließlich vom Landesverband der Wald- und Naturkindergarten in Baden-Württemberg finanziert. Er soll Träger, Fachkräfte, Eltern und Kinder dazu ermutigen, durch ein gemeinsames Engagement einen plastikfreien Kindergarten zu ermöglichen.

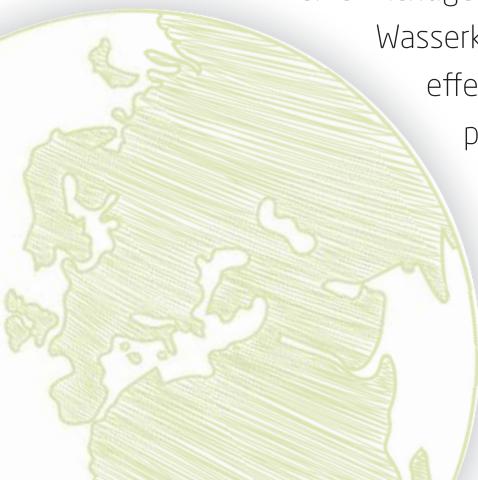
Zum Film kommen Sie über **www.waldkindergartenlandesverband.de/aktuelles**

1. Plastikfrei – wir sind dabei!

1.1 Das Zeitalter des Menschen: hin zur nachhaltigen Kreislaufwirtschaft

Der Mensch hat etwa drei Viertel der festen, eisfreien Erde verändert. Eine Natur im ursprünglichen Sinne, also eine ungestaltete, natürliche Umwelt, gibt es kaum mehr. Stattdessen formt der Mensch Natur nach seinem Willen und seinen Bedürfnissen. Aus diesem Grund setzt sich in der Wissenschaft zunehmend die Überzeugung durch, dass das über 11.000 Jahre bestehende Zeitalter des Holozäns (auch „Nacheiszeitalter“ genannt) beendet ist. Die Spezies Mensch sei es nun, die das gesamte Erdsystem extrem beeinflusse. Das „Zeitalter des Menschen“ sei eingeläutet.

Erstmals benutzte der Nobelpreisträger Paul Crutzen den Begriff Anthropozän (altgr. *anthropos* = der Mensch). Dieses geologische Zeitalter zeichnet sich dadurch aus, dass sich auf, über und unter der Erde weltweit und zeitgleich Hinterlassenschaften des Menschen identifizieren lassen. Zu diesen Hinterlassenschaften gehört auch und vor allem Plastik. 60 % der Plastikmasse, die Menschen jemals produziert haben, findet man in der Umwelt wieder. Statt Tonscherben finden Geologen Mikroplastik in der Erde. Mikroplastik, radioaktive Niederschläge, Ziegel, Betonfragmente und Flugasche: Die Spuren des Menschen haben sich – zum Teil unauslöschlich – in der Erde manifestiert. Wie gelingt eine Umkehr? Weil die Problematik sehr komplex ist, gibt es nicht den einen richtigen Lösungsweg. Aber es gibt ein Vorbild: die Natur selbst. Mit dem Wasserkreislauf, dem Stoffkreislauf im Wald und anderen kunstvollen und effektiv ineinander greifenden Wirkmechanismen zeigt sie uns, wie perfekt balancierte Ökosysteme funktionieren. Was wir Menschen brauchen, ist eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft. Der Mensch muss sich in die natürlichen Kreisläufe seiner Welt integrieren, ein Teil von ihnen werden. Mit Plastik ist das nicht möglich.



Treffen sich im Weltall zwei Planeten. Sagt der eine zum anderen: „Ich bin krank. Ich leide an Menschen.“ Sagt der andere: „Das geht bald vorbei.“

1.2 Die Vermüllung unseres Heimatplaneten Erde

Der deutsche Astronaut Alexander Gerst kehrte nach fast 200 Tagen zur Erde zurück. Wer den blauen Planeten aus der Distanz des Alls sieht, erkennt wohl am eindrücklichsten, wie klein und verletzbar, aber auch einzigartig und wunderbar unser Planet Erde ist. Vor seiner Rückkehr zur Erde hat Gerst von 400 Kilometern über der Erdoberfläche eine circa 5-minütige Videobotschaft an seine Enkel verfasst. In deutlichen Worten richtet er sich vom Cupola-Aussichtsmodul der internationalen Raumstation aus an künftige Generationen und beschreibt, was die Menschheit ändern muss, damit die Erde ein lebenswerter Planet bleibt.

Der Kommandant der Expedition 57 beginnt mit den Worten: „Liebe Enkelkinder, ihr seid noch nicht auf der Welt und ich weiß nicht, ob ich euch jemals treffen werde. Deswegen habe ich beschlossen, euch diese Nachricht hier aufzuzeichnen.“ Gerst entschuldigt sich bei seinen zukünftigen Enkeln und nachfolgenden Generationen, dass wir ihnen unseren blauen Planeten nicht im besten Zustand hinterlassen werden – obwohl wir es eigentlich besser wissen müssten: „Uns ist schon sehr klar, dass wir den Planeten verpesten.“ (Gerst, 2018). Denn diese werden die Folgen der globalen Vermüllung schmerzlich zu spüren bekommen, wenn uns keine 180-Grad-Kehrtwende gelingt.

Bisher scheint es, obwohl das Thema Klimawandel medial und politisch zunehmend präsent ist, wenig Anlass für Optimismus zu geben. „Ich zuerst!“ – so titelt „Die Zeit“ in der Ausgabe vom 14.02.2019. Die Sprachlosigkeit und Untätigkeit der Menschen angesichts des Klimawandels und dessen Folgen kann uns zum Verhängnis werden. Ziellos und antriebslos verharren wir allzu gerne in unseren alten Konsumgewohnheiten. Wir wenden uns ab von den entscheidenden Fragen unserer Zeit und beschäftigen uns weiter mit Nichtigkeiten, im Sinne eines gelebten: „Ich zuerst – und nach mir die Sintflut.“ Eine erschreckend passende Formulierung in Zeiten des Klimawandels. Und die Politik? Es passiert scheinbar viel, aber es bewegt sich kaum etwas. Eine mäßig informierte „Orientierungslosigkeit“ beherrscht seit 1979, dem Jahr der Weltklimakonferenz in Genf, die umweltpolitische Agenda. Das ist erschreckend. Die Politik muss aus ihrer bequemen Haltung heraus, bei der die Devise herrscht: „Ein neuer

Ausschuss wird's schon richten.“ Realpolitik ist gefordert. Dabei sind Alternativen zu bisherigen Denk- und Handlungsmustern gefragt. „Alternativlos“ – dieses Wort wird in der Politik gerne bemüht, wenn politisch Verantwortliche einer sachlich fundierten Diskussion aus dem Weg gehen wollen. Wirklich alternativlos ist beim Plastikkonsum nur eines: Wir müssen umdenken! Denn angesichts des Ausmaßes der menschengemachten Vermüllung des Heimatplaneten Erde steht außer Zweifel, dass wir unsere Konsumgewohnheiten und politischen Rahmenbedingungen rigoros hinterfragen müssen. Dass ein Umdenken nötig und möglich ist, zeigt – wie oft in der Geschichte – die junge Generation. Denn gerade sie haben viel zu verlieren. Mit ihren Protesten bei „Fridays for Future“ zeigen Schüler und Schülerinnen, dass sich jeder Bürger und jede Bürgerin im persönlichen Tätigkeits- und Lebensbereich für den Erhalt einer lebenswerten Welt einsetzen kann und sollte. Und da die Zeit tatsächlich drängt, darf dies auch mit einem gewissen Maß an Kompromisslosigkeit durchgesetzt werden.

Was wir brauchen, ist eine neue, verantwortungsbewusste Legitimationskultur: Was geht im Angesicht des Klimawandels noch und was können wir nicht mehr verantworten? Wir können die Folgen unseres Handelns oder Nicht-Handelns nicht ignorieren. Wir müssen den uns anvertrauten Kindern im Umgang mit unserer Mitwelt ein Vorbild sein. Kinder brauchen Erwachsene, die sich emphatisch und tätig für sie einsetzen. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen die Möglichkeit geben, sich für die Natur einzusetzen, auch für ein möglichst plastikfreies Lebensumfeld.

Was wir dringend einfordern und leben müssen, ist eine tätige Verantwortungsethik. Der Begriff wurde von Max Weber als Gegenbegriff zur „Gesinnungsethik“ eingeführt und basiert auf einer ethischen Haltung, die die Folgen unserer Handlungen in den Blick nimmt. Weber betont in seiner berühmten Beschreibung eines Verantwortungsethikers: Dieser tritt – im Gegensatz zum Gesinnungsethiker – nicht nur für bestimmte Werte ein. Er berücksichtigt auch die Konsequenzen seines Handelns in der realen Welt. Wir alle wissen: Plastik-Vermüllung hat verheerende Konsequenzen.